

## Schlussbericht ESP-Pilotklasse 4ML

1. – 4 MAR, August 2004 – Juni 2008

### A Einleitung:

Zusammen mit dem Französischlehrer Theo Tschopp habe ich im Fach Englisch vier Jahre eine Pilotklasse mit Teilen des Europäischen Sprachenportfolios unterrichtet und – wie aus allen Rückmeldungen der SuS ersichtlich – es scheint mir gelungen zu sein, sie sowohl auf ein gutes sprachliches Niveau zu führen wie ihre Lernerautonomie massgeblich und systematisch zu fördern. Da die SuS in ihren Projekten ziemlich selbständig arbeiteten und mich höchstens ab und zu als Coach brauchten, hat mich das Ganze auch entlastet – so konnte ich während ihren *silent reading lessons* im 4. Jahr alle *mock orals* und viele Besprechungen durchführen. Allerdings waren die globale Konzeptualisierung und Dokumentation des Pilotversuchs aufwändig, und der ganze Versuch hat meine anfängliche Vermutung eigentlich bestätigt, dass ich als Unterrichtender entlastet werde, dass ich aber auf der Metaebene der Unterrichtsplanung und -evaluation viel mehr zu tun habe. Rein quantitativ leistete ich zudem einen riesigen Input an Unterrichtsmaterialien, die ich aber fast alle weiterverwenden kann. Somit werde ich in Zukunft noch mehr Zeit und Energie für die individuelle Lernbegleitung und punktuelle qualitative Verbesserung von Unterrichtseinheiten haben.

### B Vorgehen:

Die meisten SuS hatten vor dem 1. MAR ein Jahr Englischunterricht. Nach einem Einstieg mit dem Schreiben ihrer Sprachlernbiographie und dem Ausfüllen des Sprachenpasses förderte ich in den ersten beiden Jahren neben der Arbeit mit dem offiziellen Lehrmittel die Mündlichkeit, indem ich zu einzelnen Deskriptoren auf den Niveaus A2 und B1 Konversations- und Arbeitsblätter schrieb, und die SuS erarbeiteten sich ein Schreibportfolio, das ich mit kritischen und ermutigend gemeinten Kommentaren begleitete. Daneben führte ich sie in die Projektmethode ein, indem wir zuerst je ein Vokabularlernprojekt und ein Diskussions- und Schreibprojekt zum Thema Immigration und dann ein 6-wöchiges und ein 10-wöchiges Projekt – allein oder in Gruppen - durchführten. Dafür wendeten wir jeweils eine Wochenstunde auf, und bei den beiden letzten Projekten waren die SuS in der Themenwahl und Vorgehensweise frei, sie mussten das Ganze einfach über Zielformulierungen, einem Zwischen- und Schlussbericht dokumentieren. Diese Projekte waren im Prozess der Übernahme von Eigenverantwortung fürs Englischlernen zentral. Viele haben im Verlauf dieser Projekte begriffen, wie wichtig eine genaue Zieldefinition ist oder

wie sie die zur Verfügung stehende Zeit mit der Dimension ihrer Projekte in Übereinklang bringen können. Von den erworbenen (Steuerungs- und Autonomie-)Fertigkeiten in diesem Bereich profitierten die SuS später auch in anderen Fächern oder in der Vorbereitung ihrer BiG-Matur oder der Maturaarbeiten.

Das Thema Schreiben griff ich im 3. und 4. MAR-Jahr im Bereich *discursive essay* und Literaturprobe wieder auf. Im 3. MAR und zu Beginn des 4. MAR-Jahres bereitete ich die SuS gezielt aufs First (*FCE*) vor, indem ich Prüfungsteile (*Listening* und *Use of English*) auch als Semesterprüfungen durchführte. Ende der 4. MAR prüfte ich das Hörverständnis auf dem Niveau *Advanced (CAE)*. Die Resultate dieser Prüfungen dienten als Kalibrierungsmöglichkeit der erreichten Kompetenzniveaus. 80% der SuS schnitten dabei mit den Prädikaten C, B oder A ab, d.h. die von der EDK verlangten Niveaus B2+ (produktive Fertigkeiten) bzw. C1 (rezeptive Fertigkeiten) sind im Fach Englisch durchaus erreichbar.

Die Projektarbeit gipfelte im 4. MAR-Jahr in den *silent reading lessons* (1 Wochenstunde über ein ganzes Jahr), zu denen die SuS mir nach einem Semester einen Bericht schreiben mussten. Die SuS konnten im Verlauf des Jahres in diesen Lektionen ihre Maturlektüre lesen und fürs *mock oral* vorbereiten, sie konnten sich Notizen zu den Figuren, Themen, Autoren und Epochen nehmen, und sie wurden von mir laufend über Frageraster und zusätzliche Unterrichtsmaterialien (z.B. zu literarischen Begriffen) und mündliche Tandemübungen alimentiert, wobei ich versuchte, das ganze Spektrum einer mündlichen Maturitätsprüfung abzudecken. Zudem lasen einige noch ein zusätzliches Buch, das sie dann ihren Mitschülern im Rahmen einer Buchpräsentation vorstellten. Diese *silent reading lessons* waren ein durchschlagender Erfolg, wie die Rückmeldungen im Januar und Juni 2008 belegen, auch weil viele SuS ihre Zeit optimal nutzten und die Mischung von Freiräumen und offenbar anregenden Inputs meinerseits sehr genossen. Zum Schluss forderte ich die Klasse auf, zu einigen Kernanliegen und –bereichen meines Unterrichts Stellung zu nehmen.

## **C Auswertung der Rückmeldungen zu ausgewählten Kernbereichen meines Unterrichts:**

Wenn ich bedenke, dass die SuS der 4LM mir ihre Rückmeldungen in den beiden letzten Schulwochen, also in einer Zeit des Abwartens, der (Schul-)Müdigkeit und der inneren Spannung zwischen den schriftlichen und mündlichen Maturitätsprüfungen, zukommen liessen, bin ich von der Ideenvielfalt und der Redlichkeit ihrer vertieften Auseinandersetzung mit Teilaspekten meines Unterrichts und des Pilotversuchs begeistert.

### **1) Unterrichtsorganisation und Lernerautonomie:**

Die meisten SuS waren der Meinung, dass die Organisation der Lektionen und meine Art des Unterrichtscoachings sie in ihrer Lernerautonomie unterstützten, auch weil die Zielsetzungen realistisch und konkret waren, weil sie ihre Autonomie als Lernende oft selbst definieren und leben konnten und weil sie von Semester zu Semester mit globaleren Herausforderungen konfrontiert wurden. (*The lessons were in a way organized that you had to be autonomous. Looking back, I mostly was.*) Es ist mir m. E. gelungen, autonomes Lernen als Grundprinzip meines Unterrichts zu verankern und den SuS zu vermitteln, dass Lernerautonomie in verschiedenen Bereichen des Unterrichts interdependent wirksam ist. (*In most lessons we had some time for autonomous learning; sometimes just for some exercises, sometimes the whole lesson for reading. So, with autonomous learning, I really had the feeling to learn for myself.*)

## **2) ESP-Unterlagen und –Arbeitsweise:**

Bezüglich der ESP-Lernziele und –Aufgabenstellungen waren die Rückmeldungen differenziert, oft grundverschieden und daher spannend. Einerseits wurden alle mündlichen Übungen, Arbeitsblätter und Zielsetzungen als äusserst fruchtbar für die eigene Sprachentwicklung und für die Interaktion in der Klasse eingestuft. Andererseits empfanden einige SuS die Aufgabe sich selber Lernziele zu setzen als ein wenig überflüssig oder so anspruchsvoll, dass sie sich ein bisschen hilflos fühlten (*I think we didn't know how to achieve learning targets properly*). Andere wiederum fanden gerade diese Herausforderung besonders nützlich (*You had a distinct target in front of your eyes and you knew what to do next*). Positiv herausgehoben wurde der Umstand, dass bei vielen ESP-Aktivitäten die Methode von den SuS frei wählbar ist und dass sie über klar definierte eigene Ziele Fortschritte schrittweise erzielen konnten (*We worked step by step*). Als Lerncoach ist mir immer wieder aufgefallen, dass marginale Involviertheit mit der ESP-Arbeitsweise mit grundsätzlichen Selbstorganisationsdefiziten einiger SuS korrelierte. Positiv ausgedrückt eignen sich die ESP-Methoden und –Aufgabenstellungen insbesondere für sehr gute und sehr selbständige und gut organisierte SuS, die bereit sind, die Selbststeuerung ihres Lernens weitgehend zu übernehmen. Ein ESP-zentrierter Unterricht fördert m. E. weniger die Leistungsschere – Vorschlagsnoten Ende der 4. MAR zwischen 4 und 5-6 belegen das -, sondern vielmehr die Motivationsschere, und zwar eher so, dass wirklich Interessierte immer wieder zusätzlich motiviert werden und in einem methodisch-didaktischen Anreizklima gefördert werden können. (Das unterste Viertel einer Klasse zu unterrichten ist mit jeder Methode eine etwas öde Erfahrung.)

## **3) Werkstattunterricht als Prüfungsvorbereitung:**

Auch Klausuren liess ich oft über autonome Lernsequenzen vorbereiten – Lernwerkstätte mit Übungen verschiedener Schwierigkeitsgrade und mit *mock tests* etc. Diese Form der Prüfungsvorbereitung wurde von fast allen SuS ausserordentlich geschätzt, weil sie ihr eigenes Tempo wählen konnten, weil genügend Zeit vorhanden war einen Grossteil der Übungen während des Unterrichts zu machen und die Themen zu vertiefen, weil Kenntnisdefizite klar definiert wurden, weil die Methode als effizient wahrgenommen wurde und weil ich ihnen als Lerncoach für individuelle Betreuung (z.B. Erklärungen) zur Verfügung stand (*You can work on your own and ask the teacher if you have a problem*). Auch die Übereinstimmung zwischen Übungsmaterial und Klausur, was z.B. den Schwierigkeitsgrad anbelangt, wurde positiv beurteilt. Zudem bemühte ich mich, die Klausuren im zweiten Semester der 4. MAR jeweils förderorientiert zu gestalten, d.h. sie konnten eine schwierige Vokabularprobe, einen Hörverständnis- und einen Grammatiktest jeweils wiederholen, nachdem sie den Stoff noch einmal verinnerlicht und den ersten Test korrigiert hatten. Die bessere Note zählte. Der Erfolg war durchschlagend. In über 90% der Fälle gelang es den Betroffenen, ihre Leistungen zu verbessern. Autonomes Lernen muss eben m. E. immer wieder auch durch Leistungsanreize und individuelle Förderung begleitet werden.

#### **4) Schreibportfolio:**

Das Schreibportfolio wurde von vielen SuS positiv bewertet, sei es, dass sie v.a. von meinen Inputs zur Textstruktur profitieren konnten (*learning how to structure a text was also very useful in French and German*) oder dass sie in der Themenwahl relativ frei waren oder dass die Progression des Schwierigkeitsgrades der Schreibaufträge sie forderte (*from text to text there were more things we had to cope with*); sei es, dass sie einfach am Resultat Freude hatten (*besides, we have a nice collection of texts, which are partly also funny to read!*) oder dass sie die Konsolidierungsfunktion eines Schreibportfolios schätzten. (*For me personally writing texts was helpful to consolidate what we'd learned in class (linkers, grammar structures, idioms etc) and knowing when to best use which structure and which expression.*) Ein Schreibportfolio ist m. E. ein unverzichtbares Instrument in ESP-Baukasten, da es die individuellen Fortschritte der SuS dokumentiert und ein Produkt entsteht, das auch einen gewissen praktischen Wert hat (-> Uni und Arbeitswelt).

#### **5) Selbstorganisiertes Lernen als Projektunterricht:**

Eines meiner Kernanliegen war die Kombination von lernzielorientiertem Lernen und der Projektmethode. Ich begann in der 2. MAR damit, dass sie einen Deskriptor aus dem Bereich B1 auswählen und als Lernziel definieren mussten. Dazu mussten sie sich

methodische Überlegungen anstellen, wie sie ihr Lernziel erreichen wollten. Projekt begleitend mussten sie sich Notizen nehmen und am Schluss einen kurzen Evaluationsbericht schreiben. Anschliessend an dieses 6-wöchige Projekt folgte ein 10-wöchiges zu Beginn der 3. MAR, das von der Anlage her gleich war, nur hauptsächlich mit Deskriptoren aus dem Bereich B2. Im 4.MAR baute ich das Ganze aus zu einem Jahresprojekt mit einer Lektion pro Woche, den oben geschilderten *silent reading lessons*. Total waren etwa 20 bis 25% aller Lektionen im 1. bis 4. MAR dem selbstorganisierten, als Unterrichtsprojekt gestalteten und lernzielorientierten Lernen gewidmet.

Die grosse Mehrheit der SuS hat diese Form des Lernen sehr geschätzt. Sie unterstrichen dabei mehrere Qualitäten: Die grosse Freiheit bei der Bestimmung der Themen und der methodischen Umsetzung; die Zielfokussierung und klare strukturelle Vorgaben (*working with projects makes it easier for students to stay focused on certain goals. Time limits and clear structures are very useful to be able to make progress*); die effektive und effiziente Maturitätsprüfungsvorbereitung, insbesondere während der *silent reading lessons*; die Zeitreserven, die es den SuS ermöglichten, verschiedenen Aktivitäten nachzugehen; die Förderung von Selbstverantwortung und Selbständigkeit (*the silent reading lessons forced you to read seriously and so students have their own responsibility for their own effort and progress*); das Erreichen einer gewissen Autonomie, die im Hinblick auf Uni und Arbeitswelt besonders hilfreich sein wird (*the projects are in many ways a chance for students to develop a certain autonomy, which they have to prove in their future life (university, job) anyways*). Kritisch hinterfragt wurde die Länge des 10-wöchigen Projekts, oder gerade umgekehrt hielt eine Schülerin fest, dass sie nicht genug Zeit gehabt habe, um all das zu erreichen, was sie sich vorgenommen hatte. Ein Schüler zweifelte an, ob viele SuS wirklich das zu Hause taten, was sie sich vorgenommen hatten oder vorgaben zu tun (*the 10-week project is a good idea, but I don't think that many students have properly done what they wanted to do at home*). Im Grossen und Ganzen waren die Rückmeldungen aber sehr ermutigend, und ich werde an dieser Form des Unterrichts sicher festhalten, nur schon weil sie mehrere Fliegen auf einen Streich trifft: erhöhte Selbstverantwortung, Lernzielbewusstsein, klare strukturelle Vorgaben und Abmachungen (inklusive Evaluationsbericht) und nicht zuletzt eine praxisbezogene Relevanz (Uni etc).

## **6 Maturitätsprüfungsvorbereitende Funktion meines Unterrichts:**

Das *mock oral*, die zusätzlichen Arbeitsblätter, die Diskussionen in der Klasse über Bücher oder allgemein interaktives Sprechen in den Lektionen, die *silent reading lessons* als Institution und die viele Zeit, die SuS hatten um sich mit ihrer Maturlektüre

auseinanderzusetzen und um Aspekte des Probeexamens zu verbessern, wurden als Stärken meines Unterrichts wahrgenommen. Einige SuS machten auch Vorschläge, wie die Vorbereitung auf die mündliche Maturitätsprüfung noch besser vorbereitet werden könnte: Mehr als ein *mock oral* im 4. MAR, Tandemdiskussionen zu aktuellen Themen wie im 2. und 3. MAR, ein Probeexamen vor der Klasse mit Feedback der SuS, kleinere Aufträge im Bereich produktives Sprechen, Kurzinterviews etc. Ich finde die Anregungen gut. In früheren Jahren setzte ich das alles in anderen Klassen auch um, aber es ist natürlich nicht zuletzt eine Frage des Zeitbudgets, der Klassengröße (in der 4ML waren es 20 SuS) und der Priorisierung von Aufgabenstellungen. Zudem brauchte ich die anderen zwei Drittel der Lektionen für den Literaturunterricht und den Aufbau spezifischer Fertigkeiten (z.B. Hörverständnis auf Niveau C1).

## **7 Die Lehrkraft als Sprach- und Literaturcoach:**

Als Sprachcoach in einem Pilotversuch mit längeren Sequenzen autonomen Lernens sei es meine prioritäre Aufgabe, sie wirklich zu coachen und sie zu ermutigen über längere Zeiträume autonom zu lernen: *First of all, I think the teacher really has to coach us. Although it was important to learn autonomously, the teacher wasn't less important – above all in the first years. He had to tell us how important it is to learn over a longer period.* Im Allgemeinen waren die SuS mit dem Programm, dem Erreichten und mit mir zufrieden, wobei mir aufgefallen ist, wie viele ihrer Äusserungen sich explizit auf den Literaturunterricht bezogen – in einer L-Klasse nicht erstaunlich. Es wurde insbesondere geschätzt, dass sie sich ihre eigenen Gedanken zu ihrer Lektüre machen konnten – über längere Zeiträume -, dass ich ihnen das Basisrepertoire im Umgang mit Literaturinterpretation und Hintergrundinformation zu AutorInnen, Epochen etc. vermittelte und dass wir ein gewisses Spektrum an Lektüre abdeckten (*the books we read were most of the time interesting and by various authors and from different areas*). Kritisch angemerkt wurde, dass einige Literaturstunden ein bisschen trocken waren und dass wir zu lange bei einem Gedicht verweilten (*we have been talking a bit too long about a single poem. I'd rather talk about different poems or authors and compare them to each other*). Andererseits war eine Schülerin sehr zufrieden, dass wir auch formal Aspekte, z.B. der Poetik, behandelten (*I really enjoyed that the teacher also taught us formal aspects, e.g. in poetry*). Ich ziehe es nun einmal vor, Tiefenschichten und Zusammenhänge eines komplexen literarischen Textes – gerade im 4. MAR! - zu Tage zu fördern, und das braucht Zeit und Geduld. Alles in allem waren die SuS mit mir als Sprach- und Literaturcoach wohl sehr zufrieden, auch weil sie sich ihrer Fortschritte genau bewusst wurden und den

Eindruck hatten viel gelernt zu haben (*after these four years, I know exactly which progress I've made in English (and it's a lot)*).

## **D Schlüsse aus dem 4jährigen Pilotversuch:**

Ich bin kein Freund von langen Diskussionen auf der Metaebene, z.B. über das weitere Vorgehen im Englischunterricht nach dem Erreichen von Zwischenzielen. Aber innerhalb klar definierter Strukturen sollen SuS inhaltliche und methodische Freiräume geniessen und ihre Lernerautonomie entdecken, weiterentwickeln und systematisieren. Das ESP ist ein ausgezeichnetes Instrument, um SuS adäquat auf grössere Herausforderungen wie das Schreiben einer Maturitätsarbeit oder aufs Unistudium vorzubereiten. Natürlich, das Lernen der SuS war an und für sich schon immer selbst organisiert, aber die Auseinandersetzung mit dem ESP macht vitale Bereiche des selbst organisierten Lernens effizient und nachhaltig und im Klassenverband auch interaktiv wirksam, weil SuS lernzielorientiert lernen, weil sie im Lernprozess mehr Selbstverantwortung übernehmen und weil sie sich gegenseitig über Ideen, Anregungen und in aktiver Zusammenarbeit – z.B. in Projekten – weiterbringen.

Da ich lehrmittelfrei unterrichtete, hatte ich über alle vier Jahre nie den Eindruck, dass die Klasse sprachlich stagniere, wie das oft der Fall ist, wenn mit First-Lehrmitteln gearbeitet wird, weil diese Lehrmittel keine klare thematische und fertigungsbezogene Progression aufweisen. Ich konnte jeweils frei die nächste Stufe anvisieren und schaffte es offenbar, die SuS jeweils für die nächst höhere Herausforderung zu motivieren. (Auch erreichte die grosse Mehrheit der SuS in den rezeptiven Fertigkeiten die Stufe C1). Das hat einerseits mit Transparenz zu tun – ich definierte jeweils das Niveau, meine Erwartungen und die Ziele – und andererseits mit einer stärkeren Fokussierung einer Unterrichtssequenz auf einen bestimmten Bereich (z.B. Intensivierung des Literaturunterrichts im Hinblick auf eine Literaturprobe und auf ihre Auseinandersetzung mit der frei gewählten Maturitätslektüre über 6 bis 8 Wochen). Zudem schrieb ich meine eigene Grammatik und viele Vokabularblätter und ich bemühte mich authentische Unterrichtsmaterialien im Hör- und Leseverständnis zu verwenden (CNN news, Filmausschnitte, aktuelle Artikel aus Zeitungen und Journalen ...). All das braucht selbstverständlich Zeit – andererseits ist die Wiederverwendungsquote meiner Handouts im Moment bei 80 bis 90%!

Zum Schluss möchte ich die Bereiche aufzählen, die sich m. E. bei einer Implementierung des ESP an einer Kantonsschule besonders lohnen:

- Das Schreiben einer Sprachlernbiographie – entweder als Einstieg ins ESP oder als Fazit und Abschluss der Mittelschule (oder zu beiden Zeitpunkten). Damit haben die

SuS einen Überblick über ihre Sprachkompetenz und die Fertigniveaus in allen erlernten Sprachen, und sie halten das Wichtigste im Spracherwerbsprozess fest.

- Ein Vokabularlernprojekt, das ihnen die ganze Vielfalt verschiedener Vokabularlertechniken näher bringt und ihnen Anregungen gibt, wie sie in allen Fremdsprachen verschiedene Methoden zur Anwendung bringen können.
- Das Schreibportfolio, das nicht nur dazu dient, verschiedene Etappen der individuellen Sprachentwicklung zu dokumentieren, sondern auch eine breit angelegte Sammlung verschiedener Texte und Textsortenbeispiele darstellt. Hier kann auch eine enge Vernetzung mit den ungefähr 10 Textsorten, die auf First-Niveau verlangt werden, angestrebt werden. Auch Klassenportfolios (z.B. Essaysammlungen) lassen sich leicht erstellen. Das Ganze ist natürlich aufwändig und muss sorgfältig konzipiert und betreut werden.
- Lernzielorientiertes Lernen, wenn möglich gepaart mit Projektunterricht. Wie eine Schülerin richtig festhielt, erzeugen erst längere Unterrichtssequenzen, während denen die SuS in Eigenregie ihre Ideen umzusetzen versuchen, ein Bewusstsein der gelebten Lernerautonomie. M. E. sollen dabei keine thematischen und methodischen Einschränkungen gemacht werden. Allerdings soll das Ganze dokumentiert und vom Lerncoach wachsam und umsichtig begleitet werden. Gerade Projekte, die sich nicht oder nicht so leicht umsetzen lassen, führen zu ganz wichtigen Einsichten. Es können beim lernzielorientierten Lernen ESP-Unterlagen (z.B. Deskriptoren, Grobraster etc.) verwendet werden, aber es ist m. E. nicht zwingend.
- Ganz wichtig ist die Verankerung des autonomen Lernens als Unterrichtsprinzip, das fast alle Unterrichtsebenen mit einschließt. Natürlich kann man diesbezüglich von angehenden MaturandInnen mehr erwarten als von 1.MARlern. Ein Schritt in diese Richtung ist das Lernen und das Vorbereiten auf Prüfungen mit Lern- und Übungsworkstätten. Ein anderer Aspekt ist die Unterrichtsorganisation, die den SuS eigentlich ständig vermitteln soll, dass und wie sie als autonom Lernende gefordert sind (und gefördert werden).
- *Last but not least*, ganz gute Erfahrungen machte ich auch mit einer systematischen Förderung der Mündlichkeit, gerade im 1. und 2. MAR, wo die Basis für die spätere Sprechbereitschaft gelegt wird. Ganz zentral – und das ist auch das Herz des ESP – ist dabei eine positive Haltung zum Sprechen, eine Freude an der Interaktion in verschiedenen europäischen Sprachen und die Lust sich auf Neues einzulassen.